

Guano

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **28 (1902)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-437437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der Düstler Schreier
Und hör' eine neue Mär'
Dass jetzt in der Schweiz „Die Woche“
Wieder gern abonniert wär'!

Das muß man dem „Wächner“ lassen:
Er hält auf die Schweizer nicht viel,
Dass er glaubt, sie fallen in Menge
Gerein auf sein Gaukelspiel.

Der Wilhelm hat ihm in Gnaden
Den Absterorden verliehen,
Drum laß' man uns Republikaner
„Un'gscherlei“ von dannen ziehn.

Schöne bekannte Sprüche für die hohe Fastnacht, zurecht- geschnitten für ein fühlendes Publikum.

Ueb immer Treu und Redlichkeit, besonders auch zur Fastnachtszeit,
Damit du nicht zum Lachen heute, geschiedter scheinst als andre Leute.
Bescheidenheit ist eine Zier, mein lieber Freund ich rate Dir:
Wo brave Fastnachtmacher laufen, vermehre selber gleich den Gausen.
Der Krug zum Brunnen wie man spricht, geht lange hin, bis daß er bricht.
Und also sei und bleibe Dasser, von Krügen voller Brunnenwasser.
Die Keintlichkeit erhält den Leib, und zieret Kinder, Mann und Weib.
Es werdens Groß und Kleine fühlen, wenn sie die Kehlen fleißig spülen.
Wer niemals einen Nausch gehabt, der hat als starker Mann geschlappt;
Wer es begreift, muß ihn beneiden, ein schönes Quantum mag er leiden.
Gebrannte Kinder werden schon, erfahren wir ja täglich neu;
Kann klugen Leuten nicht geschehen, wenn sie das Löschgen gut verstehen.
Der Esel ist ein dummes Tier, der Elefant kann nichts dafür.
Hingegen trinken die Kameele, für viel zu lange — meiner Seele.
Erquide gern des Nächsten Herz, es fühlt so gern wie du den Schmerz;
Und trinkt er still aus deinem Glase, dann rümpfe nicht so wild die Nase.
Die Arbeit macht das Leben süß und fährt bei Muff in die Füß;
Bewegung macht gesund und munter und wunderschönen Durst mitunter.
Der Apfel fällt nicht weit vom Baum; man mache seinen Buben Raum;
Und soll die Kinder nie kranzen, wer beten kann, der kann auch tanzen.
Wer öfters lügt, dem glaubt man nicht; hingegen wenn er Narrheit spricht
Dann schreit und jubelt Alles: „Nichtig!“ Drum ist die Fastnachtszeit so wichtig.
Und Morgensstund' hat Gold im Mund; ein ewig schöner Spruch im Grund,
Am Aschermittwoch aber schwerlich, was jedem Denker sehr erklärlich.
Wie glücklich ist wer das vergißt, was einmal nicht zu ändern ist;
Die Fastnacht leider wird verschwinden: Auf Wiedersehn! — Auf Wieder-
finden.



Frau Stadtrichter: Gottlob, Herr
Feusi, daß i Sie doch au wieder
gseh, i han scho gfürt, Sie seigid
im Kantonsrat nüd gweckt worde
zuem Mittagaß!

Herr Feusi: Jä was und dänn na
ohni Parissölli, wänd Sie mi öppe
na Höglä, Verehrtschti?

Frau Stadtrichter: Näi säb nüd,
aber es wär doch goppel nüd drüber
uus, wämmer bin asigä Verhand-
ligä wägem Strichhof Gim en Zü-
ber voll halts Wasser müesht
aschütte, daß er wieder zur W'sinnig
chäm!...

Herr Feusi: Jä so, Sie meinid halt, Manschette-Buure hebid mer scho
jeh meh as gnueg, asig graui Theoretiker. Säb glaubi gmüß au, mi
Verehrtschti, daß der „Mischanismus“ und d' „Mischgabologie“ und
au d' „Säu-Anatomie“ um d' Wienecht umme allwüil na die rich-
tigste Fächer seigid für en junge Buurebueh lehre en Buur z'werde.
Frau Stadtrichter: Ja und säb müends doch, wo wettid mer juchst
die guete Buureschüblig übercho, wüßed Sie, wo min Ma sogärn ist?
Wer darf nüd dra dänke!...

Guano.

Ein Bundesrichter geht mit seinem Freunde nahe bei Bern spazieren,
wo eben neben der Landstraße ein Bauer seine Matte hängt. Der Bundes-
richter rümpft die Nase ob des intensiven Geruches der Jauche und macht
seinem Begleiter eine unritische Bemerkung über des Bauers Arbeit, die
dieser aber noch hört. „Jä gälled, Herr Doktor, das schteicht halt“, bemerkt
der Bauer, „aber der Guano isch nüschti jeke z'tüür für üüs Buurä, wie-ni
leghi gläsa ha, wägä denä 320,000 Freichli...“ Aber eine Antwort hat
er noch heute zu gut.

Thurgauer Tagblatt, Referendumsfabrik, hat immer den wichtigen
Blick, wie man recht klug mit Geschick, gewisse Patienten der Republik mit
klingenden Aussichten erquid! So gibt das Blatt einen prächtigen Zwick
dem zweiten Nordostbahngelände. Man rät dem zu befahrenden Kreise,
sich ja nicht zu setzen auf dem Eise wie blöde, unbehilfliche Greise, dem
Beute begierigen Bunde zur Speise. Bevor das Lokomotiv doppelt reise,
verlange man tüchtige Bodenpreise! So singt die vaterländische Meise, leise,
leise, fromme Meise!

Knittelreim.

Ich bin kein Freund der Literatur, von wegen meiner Literatur.

Briefkasten der Redaktion.



L. H. i. C. Wir glauben, unser schönes
weißes Kreuz im roten Feld habe jetzt
ernstliche Konkurrenz erhalten. Wenn
man die Tagesblätter liest mit ihren
spaltenlangen Artikeln über den leidigen
Gegenstand, so muß man bekennen, daß
Adors Kreuz (der légion d'honneur)
zur Zeit das erste an Interesse über-
ragt und in diesem Sinne für die
Schweiz „das größte Kreuz“ ist.
Zum „Kreuz kriechen“ ist durch
den Fall wieder neuerdings sprichwör-
lich geworden, nur hat Nat.-Nat. Ador
das wahre Kreuz vom falschen
nicht unterscheiden können und „kroch“
in der Verlegenheit zu diesem. Aber
eben dadurch hat er sich sein hochge-
stiecktes Ziel, französisch-dekorierter
und schweizerisch-amtender Na-
tionalratspräsident zu sein, selbst ganz
unbedachter Weise durchkreuzt. Er ist
mühen selbst daran schuld, wenn ihn
dieser Ausgang ganz und gar nicht kreuzfidel stimmt. Gruß! — **F. S.**
i. W. Dank! — **C. W. i. S.** Soll geschieden, nur so fortzuführen. — **Xantippe.**
Wir wollen sehen, aber es muß etwas mobilisiert werden. — **M. C. i. O.**
Wer sich nicht belehren lassen will, dem ist nicht zu helfen. Was halten
Sie von den Ansichten eines ebenso hervorragenden schweizerischen
Staatsmannes als Offiziers in der „Nat.-Ztg.“, der annähernd zu
den gleichen Schlüssen bezüglich der Notwendigkeit einer schweizerischen
Beseitigung der Umgebung Basels gelangt wie wir? Die Zeit wirds
lehren und uns Recht geben, den Deutschen kann nur recht sein, wenn wir
in Basel stark sind; abgesehen davon, daß, wenn sie auf ihrem Boden
machen, was sie wollen, wir das gleiche Recht auch für uns in Anspruch
nehmen auf unserm Gebiete. — **C. B. i. H.** Sie haben Recht, jene jungen
Herren nehmen sich manchmal etwas viel heraus und es ist nötig, daß
die ältern deren hochlobernde Annäherung gehörig dämpfen. Item,
ein Diener am Worte Gottes soll kein „Kradbruder“ sein, denn:

Nach frommer Predigt früh am Morgen,
Voll Frieden und Versöhnlichkeit —
Des Abends Krach! — Solch „Seelenjorgen“
Giebt wahrlich Stoff zu — Heiterkeit!

— **B. M. i. W.** Was der Zürcher Kantonsrat jüngst behandelte, hat alle
Welt ergötzt. Sparen, sparen und immer mehr Ausgaben dekretieren,
daran können Sie ja merken, daß — Falsch ist! — **T. C. i. B.** Daß man
in Bern in Ruten ist, wegen eines Spitznamens für die neue Hochschule,
an der meistens Russinnen studieren, ist uns unbegreiflich. Galt Ihr
denn in der Gebäranstalt nicht schon „Petersburg“? Also heißt das
Ding einfach „Moskwa“. Gruß. — **K. R. i. B.** Ja, der Amtsstil treibt be-
lustigende Blüten. Im Anzeiger für die Stadt Bern erhalten die im
4. Kreise der III. Division wohnenden Schweizerbürger vom Geburtsjahr
1882 und früher (falls noch nicht rekrutiert) den Befehl, unter An-
drohung strengster Strafe zc. sich zu stellen zc. Auf der gleichen
Seite werden die Arbeitslosen aller Branchen vom städtischen Arbeitsamt
eingeladen zc. zc. O du heiliger Sanct Burekratismus! — **Hilarius.** Zu
spät für heute! — **Puck.** Tont, aber künftig gest. kürzer. — **Falk.** Bestens
verwendet. — **Horsa.** Geduld, der Zubrang ist groß.
Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Reproduktion von Text oder Bildern nur unter genauer Quellenangabe gestattet.

Seiden-Fahnen
Adolf Grieder & Cie., Zürich

Fahnen-Seiden
Adolf Grieder & Cie., Luzern